

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 48 (1903)

Heft: 14

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 4, April 1903

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verfasser der besprochenen Bücher: Auzien, Baumgartner und Zuberbühler, Bäch, Beber, Bergmann, Beyer, Birch, Egger, Geering und Hotz, Hartmann, Hauff, Kahnt, Keller, Kleist, Knapp, Leimbach, Magnus, Martel, Scheffler, Schiller, Schneider, Singer, Stucki, Vial, Winteler, Wipf.

Neue Bücher.

- Hermann von Helmholtz von Leo Königsberger.* Band II mit zwei Bildnissen. 382 S. Fr. 13.75, geb. Fr. 16.40. Band III 142 S. mit vier Bildnissen und einem Brief-Faksimile. Br. Fr. 6.80, geb. Fr. 9.40. P. Braunschweig, 1903. Friedr. Vieweg & Sohn.
- Vivat Academia.* Band I. *Du mein Jena!* Roman von Paul Grabein. Berlin. Rich. Bong. 288 S. Fr. 2.70.
- Natur- und gesundheitsgemässes Turnen* nach Dr. Widerstein. I. Übungen an Griffstäben für Schul- und Zimmerturnen von F. Schreiner. Dillenburg. Gebr. Richter. 26 S. 1 Fr.
- Unsere essbaren Pilze* in natürlicher Grösse von Dr. Julius Röhl. Tübingen, Lauppische Buchhandlung. 6. Aufl. 46 S. und 14 Tafeln. Fr. 2.70.
- Der rechte Weg im Leben oder die neue Ethik* von Otto Spielberg. Dresden. 1903. Piersons Verl. 240 S. 4 Fr.
- Beobachtungen und Betrachtungen über die Entwicklung der Intelligenz und der Sprache bei den Kindern* von E. Egger. Nach der fünften Auflage übersetzt von Hildegard Gassner. Mit einer Einleitung von Dr. W. Ament. Leipzig. 1903. Ernst Wunderlich. 73 S. Fr. 1.60, geb. Fr. 2.10.
- Die Behandlung der Schwachsinnigen in der Volksschule.* Vortrag von Schuldirektor Dr. M. Heym. ib. 1903. 20 S. 70 Rp.
- Die Mädchenfortbildungsschule.* Vortrag von Julius Queisser, Schuldirektor in Schneeberg. ib. 1903. 20 S. 70 Rp.
- Deutsche Aufsätze.* II. Deutsche Aufsätze für die mittlern und untern Klassen der Volksschule von Paul Th. Hermann. ib. 1903. 3. Aufl. 287 S. Fr. 3.80, geb. Fr. 4.50.
- Evangelisches Religionsbuch* von Rückauf und Hayn. I. Teil: Biblische Geschichten für die Mittelstufe gegliederter Schulen. 110 S. mit Karte von Palästina. 50 Rp., geb. 80 Rp. II. Teil: Lesebuch aus dem alten Testament für die Oberstufe. 95 S. 50 Rp., geb. 80 Rp. III. Teil: Lesebuch aus dem neuen Testament für die Oberstufe. 138 S. 80 Rp., geb. Fr. 1.10. Leipzig. 1903. E. Wunderlich.
- Die Grundbegriffe der Himmelskunde.* Ein Hilfsbuch für den Schul- und Selbstunterricht von Leop. Lang. Mit einer Sternkarte und 47 Figuren. Leipzig. 1903. Ernst Wunderlich. 147 S. Fr. 2.70, geb. Fr. 3.50.
- Präparationen für den geographischen Unterricht* an Volksschulen. Ein method. Beitrag zum erziehenden Unterricht von Jul. Tischendorf. I. Das Königreich Sachsen. 5. Aufl. ib. 1903. 192 S. Br. Fr. 2.10, geb. Fr. 2.70.
- Deutschland in natürlichen Landschaftsgebieten*, aus Karten und Typenbildern dargestellt und unter Berücksichtigung der bewährtesten Grundsätze der Pädagogik bearb. von Herm. Prüll. ib. 1903. 2. Aufl. 195 S. Fr. 2.60, geb. Fr. 2.70.
- Neurasthenie.* Wesen, Heilung und Vorbeugung. Für Ärzte und Nichtärzte nach eigenen Erfahrungen bearbeitet von Alfr. Baumgarten, Dr. med. Wörishofen. 1903. Verlagsanstalt Wörishofen. 347 S.
- Neue Bahnen.* Der Unterricht in der christlichen Religion im Geist der modernen Theologie von D. O. Baumgarten, Professor der Theologie an der Universität Kiel. Tübingen. 1903. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). Fr. 1.60.
- Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra* für Mittelschulen. Methodisch bearbeitet von Dr. E. Gubler, Lehrer der Mathematik an der Hochschule und Lehrerinnen-Seminar Zürich. Heft 1. 47 S. Zürich. Orell Füssl. 80 Rp.
- Briefe von Prof. Dr. Hilty.* Frauenfeld. 1903. Huber & Co. 317 S. Geb. 5 Fr.
- Grundriss der geometrischen Formenlehre* für Lehrerinnenbildungsanstalten von K. Kraus. Wien. 1903. A. Pichlers Witwe & Sohn. 206 S. mit 234 Holzschn. Geb. 2 k. 40 h.

Schule und Pädagogik.

Schneider, Ernst. *Zur Lehrerbildung.* Ein Versuch. Biel, 1903. Ernst Kuhn. 53 S. und eine Tabelle. Fr. 1.20.

Dem Schulhandwerker, d. i. dem Lehrer des 19. Jahrhunderts, stellt der Verf. das Ideal der Lehrerpersönlichkeit als Erziehungskünstler gegenüber. Mit Begeisterung tritt er für das neue Bildungsideal der Volksschule ein — die Erziehung des Menschen als Persönlichkeit —, „wie es die moderne Pädagogik in seiner Schönheit und Grösse aufstellt“, und darauf baut er seine Pläne für die Lehrerbildung, die sowohl gründliche, allgemeine Bildung (vielseitiges Interesse im Dienst der Charakterbildung ist ihr Ziel), als tüchtige theoretische und praktische Berufsbildung sein soll. Äusserlich soll diese Ausbildung vermittelt werden durch eine Art Kantonsschule von drei Jahren, die auf neun Jahreskursen der Primar- und Sekundarschule ruht, und ein pädagogisches Seminar von 1½ Jahren. Ort der Ausbildung sind die Städte; dem pädagogischen Seminar steht eine neunklassige Übungsschule mit ebensoviele Lehrern und einer Spezialklasse zur Seite für die praktische Betätigung der Kandidaten. Lehrer und Lehrerinnen erhalten wesentlich die gleiche und gemeinsame Ausbildung. Wie der Verf. seine Ideen über das Verhältnis der allgemeinen zur Berufsbildung, die Stellung seiner Kantonsschule zum Gymnasium, die Wertung der Unterrichtsfächer, ihren Bildungswert, ihre Behandlung und ihren Zusammenhang usw. ausführt, ist ganz interessant zu lesen. Das Rüstzeug zur Argumentation liefert ihm die wissenschaftliche Pädagogik, v. d. die Vorlesungen Reins. Wer dessen Schriften kennt, wird in der vorliegenden Arbeit ein kleines Spiegelbild finden mit Andeutungen und Hinweisen auf den Kanton Bern und die obschwebende Lösung der Lehrerbildungsfrage daselbst. Ohne Zweifel findet Sch. in seinem Heimatkanton viele Leser, die seine Schrift studiren — in den Kollegien der Seminarien verdient sie lebhaft besprochen zu werden —, auch wenn sie von vornherein in jedem Lehrer des 19. Jahrhunderts nicht immer den Schulhandwerker und im Lehrer der Zukunft erst den Erziehungskünstler sehen. Es gibt Leute, die das, was sie an hohen Schulen oder aus gelehrten Werken lernen, sofort zum Buch verarbeiten; wenn der Verf. nach Jahren der Erfahrung an diese Schrift zurückdenkt, so kennt er vielleicht ein Beispiel hiefür; seine Begeisterung von heute aber verdient, dass seine Schrift viel gelesen werde.

Felix Martel. *Annuaire de l'Enseignement primaire.* 19^e année. 1903. Paris, 5, rue d. Mézières. Arman Colin. 668 p. 12⁰.

Wie in früheren Jahren enthält der erste Teil den Etat der französischen Schulbeamten, das Verzeichnis der Auszeichnungen, Stipendien, Prüfungsaufgaben, sowie die Texte der amtlichen Erlasse von 1902. Der zweite Teil bietet wieder eine Anzahl interessanter Aufsätze. Wir erwähnen davon: *L'Union par l'École* (Martel); *Laïcité, Neutralité scolaire* (Gabriel Compayré); *Une Préparation aux examens de l'Enseignement primaire* (Zevort); *Le 22^e Congrès national de la Ligue de l'Enseignement* (Ed. Petit); *Oeuvre de Sanatorium autituberculeux* (A. Leune); *L'Enseignement à Saint-Pierre avant le 8 mai 1902*; *L'Instruction publique dans les établissements français de l'Inde* (Ferrier); *L'École centrale du département du Var de l'an VI à l'an VII de la République* (Brouilly); *La Chronique de l'Etranger* (Jost); *Chronique géographique*; *Revue de la Science* etc. Das Büchlein ist neuerdings ein Beweis von der rührigen Tätigkeit im Schulleben Frankreichs und der Aufmerksamkeit, die französische Schulmänner dem Ausland schenken.

Beyer, O. W. *Deutsche Schulwelt* des XIX. Jahrhunderts in Wort und Bild. Wien 1903 A. Pichlers W. u. S. 392 S. mit 467 Bildnissen. br. Fr. 9.70, geb. 12 Fr.

Der Männer viele, die uns durch Schrift und Namen bekannt sind wie gute Freunde, rückt uns dieses Buch durch ein treues Bild und eine kurze Lebensskizze näher. Wir finden da den Gelehrten neben dem Mann der Volksschulstube, den Beamten neben dem Schriftsteller und der Vorkämpferin für Frauenbildung. Es sind ja kurze, aber interessante Lebens-

bilder, die uns da entgegenreten, und durch die Angabe der Schriften dieser Schulmänner gewinnt das Buch an literarischem Wert, auch wenn Vollständigkeit der Zitate nicht möglich war. Die Porträts sind durchweg sehr gut ausgeführt, wie überhaupt in Druck und Ausstattung der Verlag das Buch vorzüglich behandelt hat. Aus der Schweiz bespricht das Buch neben Pestalozzi, Fellenberg, Niederer und Krüsi die Seminardirektoren Wehrli, Scherr, Largiadèr, Rüegg, Dula, Martig, Wiget und Conrad, die Professoren Hunziker, Sutermeister und Kinkelin und den Fürsprecher der Schwachbegabten: A. Fisler. Dass Rüegg „neben Scherr der bedeutendste Schulmann nach Pestalozzi“, ist vielleicht ein mehr freundliches als allgemeines Urteil. Wenn der Name Dr. Wettsteins in dem Buche fehlt, so ist wohl weder der Verfasser noch „Joggeli“ daran Schuld; ja das Stillschweigen des Schulhistorikers über alles Persönliche liegt in dessen Sinn, und der Bedeutung des Mannes tut es keinen Abbruch. Kreis- und Vereinsbibliotheken empfehlen wir die Schulwelt als Ergänzung der pädagogischen Literatur.

L. Egger, Lehrer am Technikum Biel. *Technikum und Berufswahl. Ratschläge und Ermittlungen zu Händen der Eltern, Vormünder und Interessenten.* Preis 1 Fr., in grösseren Beträgen à 70 Rp. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

„In kurzer und übersichtlicher Weise werden hier sämtliche durch schweizerische Techniker vermittelten Berufsarten behandelt: Elektro- und Maschinentechnik, Hoch- und Tiefbau, Kunstgewerbe, Gehäusedekoration, Uhrmacherei, Post, Eisenbahnen, Zoll, Geometer, Chemie. Man findet insbesondere zuverlässigen Aufschluss über die Anforderungen beim Eintritt ins Technikum, über den Studiengang und die Aussichten des Jünglings betreffs späterer Anstellung. Die „Ratschläge werden vielen Eltern einen willkommenen Dienst leisten, ebenso Lehrern, die bei der Berufswahl unserer jungen Leute oft um Rat angegangen werden. Die französische Ausgabe war schon nach kurzer Zeit vergriffen; die Regierungen der Kantone Waadt und Neuenburg z. B. bestellten eine grössere Anzahl von Exemplaren, um sie in den verschiedenen Schulen zu verteilen. Die Broschüre wird auch in der deutschen Schweiz die ihr gebührende Beachtung finden.“

Schiller, Dr. Herm. *Aufsätze über die Schulreform* I. Heft: *Die Berechtigungsfrage.* II. Heft: *Die äussere Schulorganisation,* Wiesbaden, Otto Nernich, 1901 und 1902.

Im ersten Heft führt Schiller den schulgeschichtlichen Nachweis, dass nicht ideale Gesichtspunkte, die so oft ins Treffen geführt werden, sondern lediglich Nützlichkeitsrück-sichten es waren, die dem Lateinischen seine Vorherrschaft im Gymnasialunterricht errangen. Gegen die „Latinitätsdressur“ hat sich schon Herder gewendet, sie „verdriht Denk- und Schreibart, gibt nichts und nimmt vieles, Wahrheit, Lebhaftigkeit, Stärke, kurz Natur, setzt in keine gute, sondern in hundert üble Lagen auf Lebenszeit, macht sachenlose Pedanten, gekünstelte Periodisten, elende Schulrhetoren, alberne Schriftsteller, von denen Deutschland voll ist, ist Gift auf Lebenszeit“. Schulgeschichtlich bringt der Verfasser den Nachweis, dass das Reifezeugnis des Gymnasiums nur darum seit 1839 allein zur Immatrikulation berechtigte, weil andere Vorbildungsanstalten damals gar nicht in Frage kommen konnten. Die dadurch erzielte Einheitlichkeit der Vorbildung war zunächst von guten Folgen; der Aufschwung der Naturwissenschaften fand erst später statt, und erst jetzt zeigte es sich, wie wenig von den Gymnasien für sie zu erwarten sei, trotzdem eigentlich das Gymnasium die Naturwissenschaften nicht ursprünglich ausschloss und Melancthon wie die Jesuiten ihnen zu ihrem Rechte verhelfen wollten. Gegen eine einseitige, naturwissenschaftliche Bildung wendet sich Schiller ebenso, wie gegen die Reaktionäre, welche die Herrschaft des lat. Aufsatzes wieder herbeiwünschen. Mit scharfem Blick erkennt der Verfasser, dass alle Wendungen von der realistischen Bildung der Gymnasien *Dekoration* sind, dass das Gymnasium vor allem als Weg zur Universität und zur Carrière überhaupt ist. Wie nun das *Berechtigungswesen* die ursprünglich gesunde und praktische Anlage der ersten Realschulen verfälscht hat, zeigt die erste Schrift. Sie wendet sich nebenbei mit Recht gegen den Vorwurf, die Naturwissenschaften und die Medizin machten materialistisch, die Gymnasialbildung sei der einzige

Damm dagegen. Es wird nachgewiesen, dass die Ärzte von der Zulassung von Realschülern eine Herabsetzung ihres Standesehens und eine noch grössere Überfüllung ihres Berufs fürchteten. Begründet ist die Furcht durch die lange *Berechtigungslosigkeit* der Realschulen. Besonders den reinen Realschulen ohne Latein wurden eine Zeitlang alle Berechtigungen entzogen. Dafür wurde das Realgymnasium gefördert, dessen Krebschaden, wie Mommsen sagte, das Latein ist. Das Schriftchen wendet sich kräftig gegen Phrasen von allgemeiner Geistesbildung und weist auf die Verschiedenheit der Anlagen hin. Umso bedauerlicher, dass der Verfasser gleich im Eingange selbst eine Phrase gebraucht, indem er unserer Zeit vorwirft, Kosmopolitismus und Völkermischmasch seien ihr Summe aller Weisheit. Kein Zeitalter war weiter davon entfernt, als unser nationalistisches.

Aus dem zweiten Heft lernen wir manches, was auch auf unsere Schuleinrichtungen ein helleres Licht wirft. Unrichtig erscheint es mir, wenn der Verfasser die grössere Sprachgewandtheit der Mädchen dem Mangel am lateinischen Unterricht zuschreibt — auch an lateinischen Schulen und in gemischten Klassen sind die Mädchen sprachgewandter, das liegt in ihrer Natur. Dass die Muttersprache in lat. Übungsbüchern misshandelt wird, können auch wir erleben, eine Blütenlese aus unsern Schulbüchern förderte überhaupt nette Resultate zu Tage. Besonders die Einzelsätze der Übungsbücher bringen oft Wunderbares. Gegen die Methode der Imitation in den klassischen Sprachen zieht Schiller mit Recht los. Ich habe einen feinfühligem Kenner griechischer Poesie gekannt, der bei der österr. Maturität wegen falscher griech. Akzente scheiterte und infolgedessen als Bureauensch ver-kümmern musste.

Auch in diesem Hefte nimmt der Verfasser den gesunden vernünftigen Standpunkt ein, wie im ersten Schriftchen. Gymnasien mit vermehrter naturwissenschaftlicher Bildung, lateinlose Realschulen, vernünftigerer Betrieb der klassischen Sprachen, das ist seine Losung, der wir nur Sieg wünschen können. **E. Paul Bergmann.** *Lehrbuch der Pädagogischen Psychologie.*

Leipzig. Theodor Hoffmann. 482 S. 1901. Preis 12 Fr.

Der strebsame Lehrer kann und darf sich nicht mit den bescheidenen psychologischen Kenntnissen begnügen, die ihm das Seminar vermittelt. Er muss sich in der Wissenschaft, die seine berufliche Tätigkeit regelt, weiter zu bilden suchen. An Führern, die sich ihm aufdrängen, ist kein Mangel. Aber in mancher „Pädagogischen Psychologie“ macht sich der beschränkte Standpunkt einer philosophischen Schule geltend, oder es werden die schwierigsten Probleme oberflächlich und autoritativ gelöst und der Leser irreführt. Paul Bergmann schenkt der Lehrerschaft endlich ein Werk, das warme Empfehlung verdient. Der gelehrte Verfasser, der sich auch als Erzieher betätigte, ist mit der Philosophie, besonders mit der Entwicklungsgeschichte der Psychologie gründlich vertraut. Das beweisen die umfangreichen Literaturverzeichnisse im Eingang jedes Kapitels. Weniger wäre hier mehr; wie soll der Lehrer das für ihn Passende auswählen?

Der Verfasser macht den Leser mit den Rätseln, die die Psychologie zu lösen sucht, gründlich bekannt; er lehrt ihn die Methoden kennen, mit deren Hilfe die Forscher der Wahrheit näher zu kommen suchen, er kritisiert die Ergebnisse und wendet sie auf die erzieherische Praxis an. Immer sind seine klaren Ausführungen interessant; verhältnismässig selten entbehren sie der überzeugenden Kraft. Einige Partien, z. B. „Die Lehre von den Empfindungen“, scheinen dem Rezensenten zu breit angelegt; er würde es auch begrüssen, wenn die Ausführungen über Gehirn-anatomie durch Zeichnungen veranschaulicht würden. In diesem Punkte setzt der Verfasser zu viel voraus.

L. Oswald Kahnt, *Idee einer allgemeinen Pädagogik,* Leipzig, Alfred Hahn, 1902. Fr. 1. 35.

In einer Broschüre von 56 Seiten bespricht der Verfasser das Forschungsgebiet, die Hauptaufgaben und die Methode der Pädagogik. Von der Erziehung schliesst er den Körper aus; denn der Leib „gehört nur zu den vielen Faktoren, die fortwährend das Seelenleben beeinflussen“. Unter Erziehung versteht er die durch das Sittengesetz geforderte planmässige, absichtliche Einwirkung auf die psychische Entwicklung. —

Die Pädagogik trennt er in eine *normative* und in eine *explikative*; die erstere untersucht die Frage: wie soll die Erziehung verlaufen, oder wie soll der erziehende Wille beschaffen sein? Die letztere beschäftigt sich mit der Untersuchung des Tatsächlichen, des Seienden und untersucht die Frage, wie die Erziehung in die Erscheinung tritt. Die normative Pädagogik enthält die Sittengesetze, die explikative die Naturgesetze der Erziehung. Sittengesetze der Erziehung, sowie die für die Erziehung geltenden psychischen Gesetze werden scharf umschrieben. — Der Verfasser besitzt einen tiefen Einblick in das Wesen und in die Aufgabe der Pädagogik; er sucht alle Fragen wissenschaftlich genau zu fassen und mit logischer Schärfe zu beantworten. Das Schriftchen sei daher bestens empfohlen.

Dr. X. W.

Deutsche Sprache.

Bäch, A., Winteler, J., Wipf, H. *Sprachübungen im Anschluss an die obligatorischen Lesebücher der zürcherischen Primarschule* von A. Lüthi. 2. Aufl. Zürich. Selbstverlag der Verf. (Winteler, J., Zürich IV, Vogelsangstr. 46). 117 S. Fr. 1. 40.

Im Anschluss an den Sachunterricht und die sprachlichen Lesestoffe der zürch. Primarschulbücher bieten hier die Verf. systematisch geordneten Stoff, an dem die Sprachlehre, d. h. auf dieser Stufe die Sprachübung mündlich und schriftlich betrieben werden kann. Dem Lehrer wird damit die Vorbereitung wesentlich erleichtert; dem jungen Lehrer auch gezeigt, wie man den nächstliegenden Stoff verwenden kann. Material ist für das IV.—VI. Schuljahr genug; es wird auch gebraucht werden können, wo nicht die Lehrmittel von A. Lüthi die Grundlage bieten. Der Dialekt ist fast etwas spärlich zum Ausgangspunkt genommen; vielleicht liesse sich nach Art der Sprachschule von Greyerz noch etwas mehr darauf Rücksicht nehmen. Aufgabenformen wie p. 43, No. 56 und 57 u. a. sind zu sehr gemacht. Warum nicht sprachrichtige Formen durch andere ersetzen? Silbentrennungen wie sitzen, schlüpfen bleiben unnatürlich, auch wenn sie sich auf Duden stützen, dem im Vorwort fälschlicherweise das Attribut einheitlich zugelegt wird. Diese Bemerkungen tun dem Büchlein keinen Eintrag, es wird sich auch in seiner neuen Gestalt als brauchbar erweisen.

Singer, S., Dr. *Die deutsche Kultur im Spiegel des Bedeutungslehnewortes*. Heft VII der Mitteil. der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. 1903. Zürcher & Furrer. 20 S. 1 Fr.

In der Hauptsache beschäftigt sich dieser Vortrag mit dem Einfluss des Lateinischen, das für Kirche und Wissenschaft die Sprache jahrhundertlang beherrschte, auf die deutsche Sprache und andeutungsweise auch mit den Einwirkungen des Französischen auf das Deutsche. Mit dem vielleicht ältesten Lehnwort Kaiser aus Caesar anhebend, verfolgt der Vortrag an einer Reihe von Beispielen den neuen Inhalt, den deutsche Worte durch den Einfluss des Christentums, der Kirche, des Klosterlebens, der Wissenschaft, die sich des Lateins zum Ausdruck bedienten, erhalten haben. Eine Fülle von Einblicken in die Beziehungen der Sprache eröffnet sich, und bei aller Wissenschaftlichkeit liest sich die Arbeit gut. Schade nur, dass so gehaltvolle Arbeiten durch das sporadische Erscheinen der Mitteilungen und den Preis sich den Leserkreis verengern.

Cottasche Handbibliothek. No. 48: *Der Krieg um den Wald* von Moritz Hartmann. 151 S. 70 Rp. No. 49: *Märchen* von Wilhelm Hauff. 330 S. Fr. 1.10. No. 52: *Die drei gerechten Kammacher* von G. Keller. 63 S. 40 Rp. No. 53: *Michael Kohlhaas* von Heinr. v. Kleist. 95 S. 30 Rp. No. 62: *Weihnachtsgeschichten* von Heinrich Seidel. 128 S. 70 Rp. Stuttgart. J. G. Cottasche Buchhandl. Nachf.

Den ersten 40 Nummern dieser billigen Handbibliothek, die u. a. Grillparzers Werke in Einzelausgaben brachte, folgen weitere 25 Bändchen, in denen Auerbach, G. Keller, Graf v. Schack, Seidel und Wilbrandt in Einzelausgaben ihrer Schriften vertreten sein werden. Wer kennt nicht die oben genannten Erzählungen von Seidel und G. Keller, oder die Märchen von Hauff? Hier sind diese Schriften billig und in

gutem Druck — die beiden Bändchen von Seidel und G. Keller haben ein Letternformat, das den teuren Ausgaben kaum nachsteht — zu haben, so dass deren Anschaffung in Volksbibliotheken und in Familien überall möglich ist.

August Otto, Bilder aus der neueren Literatur für die deutsche Lehrerwelt. Heft IV: *Riehl*. Minden i. W. 71 S. Fr. 1. 60.

In engem Rahmen enthält das Büchlein eine fleissig und gewissenhaft gearbeitete Biographie und Würdigung des feinen Novellisten, und wer nicht Zeit hat, selbst in die Quellen einzudringen (und wie viele haben das?), dem ist es ein zuverlässiger Führer durch die Reichtümer Riehl'scher Kunst. Wohltuend wirkt die warme Verehrung des Verfassers für seinen Dichter, die aus jeder Zeile herausschaut, ohne deshalb in kritiklose Verhimmelung auszuarten. Das Büchlein wird dem Dichter neue Freunde gewinnen und manchen alten veranlassen, Riehls Geschichten wieder einmal zur Hand zu nehmen und sich wieder zu ergötzen an ihrem sonnigen Humor, ihrer Gemüts-tiefe und Herzenseinfalt, und an der feinen Erzählerkunst des Dichters. — Manche Unebenheiten in der Sprache dürften in einer zweiten Auflage beseitigt werden, z. B. S. 8 in dem 19. Jahrhundert, 9 seine Verstimmung nahm immer mehr zu, um so mehr als; 9 wahrhaft heldenhaft; 31 die Bestrebungen Königs Ludwig I.; 33 fast halblind; ferner die häufige Wiederkehr einzelner Phrasen, wie „so ist es denn kein Wunder“, ganz besonders aber der grillenhafte Wechsel der Zeitformen in den Inhaltsangaben des dritten Teils (S 69 als ein Diebstahl verübt wurde, kommt er in Verdacht, und andere Beispiele sehr häufig). P. S.

Scheffler Karl, Dr. *Die Schule*. Verdeutschung der hauptsächlichsten entbehrlichen Fremdwörter der Schulsprache. 79 S. 80 Rp. Berlin 1903. Verl. des Allg. Deutschen Sprachvereins (J. Bergold).

Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann, ist die Losung des deutschen Sprachvereins, von dessen Verdeutschungsbüchern hier Nr. 7 in zweiter Auflage vorliegt. Dieses Heft bietet die deutschen Ausdrücke für die Fremdwörter, die in der Schule am meisten vorkommen. Es ist sorgfältig neu bearbeitet. Mancher Ausdruck, der vor Jahrzehnten in unsern Schulbüchern heimisch war, kommt hier wieder zu seinem Recht. Für Präposition wird Verhältniswort nicht Vorwort gewählt. Das Substantiv ist Hauptwort und das Konkretum Sachwort. Lehrer werden das Büchlein gern benutzen.

Leimbach, K. L. *Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart*. IX. Band, I. Lief. (13. Band, I. Lieferung der ausgewählten deutschen Dichtungen). Frankfurt a. M., Kesselrings Verlag. 160 S. 2 Fr.

Der Verfasser setzt hier sein gross angelegtes Werk fort, indem er die Lebensskizzen und dann je eine Anzahl von Gedichten der einzelnen Schriftsteller bietet. Wir finden in dieser Lieferung vertreten u. a. Fritz Reuter und Wilh. Reuter, Emilie Ringeis, Jul. Riffert, P. und G. Ritter, Emil Ritterhaus, H. W. Rocholl, Julius Rodenberg, Friedr. Roeber, H. F. Römpler, R. Rössler, F. W. Rogge etc. Eine ausführliche Literaturangabe ermöglicht es, den einzelnen Dichterpersönlichkeiten näher nachzugehen. Dem Lehrer des Deutschen erschliesst diese Autologie die neuesten Gaben deutscher Dichtung und wird ihm, wie dem Literaturhistoriker, wertvoll. Wir machen darum gern auf jede neue Folge des Werkes aufmerksam.

Fremde Sprachen.

New Century Library. London E. C. 35/36 Paternoster Row. Thomas Nelson & Son.

Eine handlich bequemere Klassiker-Ausgabe als Nelsons India Paper Edition, wie sie die New Century Library bietet, kann man sich kaum vorstellen. Das ist wirklich ein Triumph moderner Technik auf dem Gebiet der Typographie.

Nimm das neueste Bändchen. Es enthält die drei reizenden Erzählungen:

Sense and Sensibility, Emma and Persuasion by Jane Austen.

Sie umfassen 335, 440 und 229, d. i. zusammen 1004 Seiten, dazu ein hübsches Titelbild, Goldschnitt, einen eleganten Einband (cloth) mit Goldtitel und das alles für nur 2 s! Schlage das hübsche Bändchen auf, ein grosser, scharfer

Druck blickt dir entgegen, deutlich und angenehm für das Auge. Den Wert der genannten Novellen brauchen wir nicht weiter zu betonen; aber erwähnen wollen wir noch einiger anderer der neuern Bändchen der New Century Edition. Da haben wir:

A Tale of Two cities, Pictures from Italy, Master Humphrey's Clock by Charles Dickens. (2 s.)

Tom Bourke of „Ours“ by Charles Lever (2. s.) *Don Quichote* in one volume (784 Seit. 2/6 s.)

The Poetical Works of Rob. Burns. With Glossary (790 Seit. 2/6.).

The French Revolution by Thomas Carlyle. 880 p. 2/6 s.

Wer sich um wenig Geld eine schöne englische Bücherei anlegen will, benütze die New Century Library, in der u. a. Dickens (13 Bde.), Thackeray (14 Bde.), Scott (25 Bde.) Tennyson etc. vollständig erschienen sind.

Studierende des Englischen machen wir auf diese Sammlung noch insbesondere aufmerksam.

Baumgartner und Zuberbühler. Neues Lehrbuch der französischen Sprache. Zürich 1903. Orell-Füssli. 17. Aufl. 232 S. geb. Fr. 2.25.

Mit dieser neuen Auflage hat das weitverbreitete und sehr beliebte Lehrmittel eine wesentliche Umarbeitung erfahren. Bedeutet sie einen Fortschritt? Ausserlich eine Reduktion von 240 auf 232 Seiten, wofür aber das Wörterverzeichnis abgeht; inhaltlich kürzere Behandlung der Aussprache, Verschiebung des Futurs auf das zweite Jahr, Ersetzung einiger Sprachstoffe durch neue, wobei die Dinge aus dem praktischen Leben besondere Berücksichtigung gefunden haben. Eine Reihe von Bemerkungen über Aussprache und Grammatik sind im Text weggefallen; die Beispiele zur Wortbildung vielleicht ohne Not. Unter den neuen Stoffen sind recht hübsche Sachen. Das Stoffmass ist etwas gross geworden; ohne Gefahr hätten einige Gespräche und das Lesestück „A madame la reine“ über Bord geworfen werden können. Einige Übersetzungen, deren Zahl gross genug ist, dürften in Teile zerlegt und die Verwendung der Gesprächsstoffe p. 68 u. a. durch Fragen erleichtert werden. Durch den Wechsel in der Buchstaben-grösse wird der Stoff übersichtlich gestaltet, nur sind hier und da zu kleine Lettern gewählt, so dass schwierige, für Kinder schwierige Dinge, wie der Unterschied zwischen é und è, die Endung des Partizips (é), die Verneinung, die Bildung des Adverbes, die Formen von devenir, essayer, peser, das Relativpronomen etc. etc. im kleinsten Druck dargestellt werden. Die Verfasser waren eifrig bestrebt, das Buch besser, leichter brauchbar, erfolgreicher zu machen; aber sie verzichteten doch vielleicht zu sehr darauf, das Erlernen der Sprachformen auch durch das Auge zu erleichtern. Anzuerkennen ist, dass der Druck sauber und schön ist; dem Papier wünschten wir eine Nuance mehr weiss; Einband und Format sind gefällig und in seiner ganzen Anlage und Durchführung ist das „Neue Lehrbuch“ ein vorzügliches Lehrmittel; es hätte es mit ganz wenigen äussern Änderungen in noch höherem Masse werden können. Es wird seinen alten Freunden neue werben.

Les Grands Educateurs. Condorcet et l'éducation démocratique par Francisque Vial. Paris, rue Monsieur-le-prince 48. Paul Delaplane. 124 p. br. 90 cts.

Der Organisator des französischen Unterrichtswesens, der grösse Theoretiker der demokratischen Erziehung, ist mehr bewundert oder verschrien worden, als wirklich gekannt. Der Einfluss seines Berichtes in der gesetzgebenden Versammlung, obgleich weder diskutirt noch angewendet, ist zur Grundlage der Schuldekrete des Konventes, wie später der Schul-schöpfungen der Monarchie und der Republik geworden. In anziehender Form werden hier die Ideen und Pläne von Condorcet auseinandergesetzt und nach den Anschauungen der Gegenwart gewertet. Dieses Bändchen verdient auch in schweizerischen Lehrerseminarien Beachtung; wie wir überhaupt meinen, es könnten diese Anstalten von der Publikation „Les grands éducateurs“ doppelten Nutzen ziehen: für Sprache und Pädagogik.

Geographie.

Geographisches Lexikon der Schweiz. Herausgegeben von Ch. Knapp, M. Borel und V. Attinger. Neuenburg 1903, Gebrüder Attinger. II. Bd., Heft 17—20 (Lief. 61—64).

Eine ausführliche Monographie über Kanton und Stadt Genf bildet den Anfang dieser vier Hefte, die mit der Einleitung zur Beschreibung des Kantons Glarus abschliessen. Dazwischen zahlreiche kleinere Artikel. Ein zuverlässiger, wissenschaftlich vielseitig und gründlich bearbeiteter Text und stets saubere, zahlreiche Bilder gehen auch in diesem Lieferungen nebeneinander her. Eine Reihe von Querprofilen durch Gebirgsstöcke, saubere Karten, wie die der Kantone Genf und Glarus, ein feiner historischer Stadtplan von Genf sind weitere lobenswert zu erwähnende Beigaben der vorliegenden Heftserie, die uns neuerdings Anlass gibt, das Werk zu empfehlen, dessen Herausgabe mit nicht geringen Opfern verbunden sein wird. Junge Lehrer, die sich zur Anschaffung des Werkes entschliessen, erinnern wir daran, dass die meisten Erziehungsdirektionen den Bezug derselben durch Beiträge erleichtert haben.

Stucki, G. *Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer-Geographie.* Zürich, Orell-Füssli, 4. Aufl. 123 Seiten mit 64 Illustrationen, geb. Fr. 1. 20.

Sind die zahlreichen, vorzüglich schönen Illustrationen, Landschaftsbilder und Profile ein erstes und gewinnendes Merkmal dieses Büchleins, so sind der flüssend geschriebene Text und die anregenden Fragen ein weiterer Vorzug desselben. Gegenüber den frühern Auflagen haben nicht nur die Zahlenangaben (Volkszählung) eine Erneuerung gefunden, sondern es ist auch der statistische Anhang durch zusammenhängende Kapitel über die physikalischen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ersetzt worden. Das Büchlein hat damit für den Gebrauch als Klassenlehrmittel sehr gewonnen.

In seiner jetzigen Gestalt, seinem mässigen Umfang, der reichen Illustration und der typographisch schönen Ausstattung, sowie mit seinem stattlichen Einband, dürfte es an Handlichkeit und Brauchbarkeit für die oberste Stufe der Primarschule (7 u. 8 Kl.), sowie der Sekundarschule, von keinem Büchlein ähnlicher Art übertroffen werden. Wir empfehlen es insbesondere den zürcherischen Schulen, die zur Stunde ohne geographische Lehrmittel sind.

Wirtschaftskunde der Schweiz, von Traugott Geering und Dr. Rud. Hotz. Zürich 1903. Schulthess & Co. 2. Aufl. 178 S. Mit einem geologischen Querprofil und einer Eisenbahnkarte.

Wenn im geographischen Unterricht eine fortschrittliche Richtung zu betonen ist, so ist es die Tendenz, den wirtschaftlichen Faktoren Rechnung zu tragen. Wir müssen auf unserm Boden leben, darum haben wir alle Ursache, seine Art der Verwitterung, die Brauchbarkeit für die Bebauung, die mineralischen Reprodunkte, die Kräfte zu studieren, die für Industrie und Gewerbe verwendbar sind. Einige Handbüchlein der Geographie, wie z. B. Stuckis Schülerbüchlein, treten auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ein und stützen sich auf das vorliegende Buch, das so schnell eine zweite Auflage erlebte und verdiente. Es behandelt die Rohprodukte, Kulturboden und Landwirtschaft, Industrie, Handel, Verkehr, Zoll- und Handelspolitik und die schweizerische Wirtschaftsbilanz, ein reiches Material bietend, zunächst für den Unterricht an kaufmännischen Anstalten, aber auch wertvoll zur Belebung des geographischen Unterrichts der Schweiz in andern Schulstufen, weshalb wir es Lehrern warm empfehlen.

Magnus, Merkbuch für Wetterbeobachter. Hannover, C. Meyer, 1902. geb. 1 Fr.

Eine Sammlung von Winken für die Art der Beobachtung, Tabellen für Eintragung der Gewitter, Niederschläge, Temperatur, Luftdruck, Windrichtung, Windstärke und Bewölkung.

A. A.

J. van Bebber, Anleitung zur Aufstellung von Wettervorhersagen. Braunschweig, 1902 Fr. Vieweg. 80 Rp.

Auf 38 Seiten bietet der Abteilungsvorstand der Deutschen Seewarte in Hamburg hier in populärer Weise zusammengefasst das Resultat 25-jähriger Erfahrung. Das Büchlein soll alle, die Interesse an den Witterungsvorgängen haben, befähigen, Beobachtungen zu machen und die Wetterberichte und Wetterprognosen zu verstehen. Der vortreffliche Text wird durch 16 Abbildungen erläutert.

A. A.

